

den an ökumenischen Fragen interessierten Christen einen umfassenden Überblick zu geben. Der Band enthält insgesamt neun Aufsätze zu den exegetischen, kirchengeschichtlichen, dogmatischen, praktisch-theologischen und auch kirchenrechtlichen Aspekten dieses Themas. Auf Einzelheiten kann aus Raumgründen nicht eingegangen werden. Hervorgehoben sei lediglich, daß sich die einzelnen Beiträge nicht in theologischer Reflexion bzw. Bestandsaufnahme erschöpfen, sondern daß sie, wenngleich unterschiedliche Handlungsanstöße geben. Diese Anstöße werden sicherlich in absehbarer Zeit von den verantwortlichen kirchlichen Gremien aufgenommen; man hofft es jedenfalls! Ferner sei hingewiesen auf die beigegebene Dokumentation „Ausgewählte Quellen zum Thema Bekenntnis“, in das nicht nur klassische Bekenntnisformeln, sondern auch zeitgenössische Versuche, christliches Bekenntnis zu verbalisieren, aufgenommen wurden. Die ebenfalls beigegefügte Dokumentation B „Florilegium zum Thema Bekenntnis“ hat mehr feuilletonistischen Wert, ist aber dennoch gut und nützlich zu lesen. Der Rezensent vermißt lediglich eine Bibliographie zum Thema, die wenigstens in Auswahl zu stellen gewesen wäre.

Hans Weissgerber

*Alexandre Ganoczy, Ecclesia ministrans. Dienende Kirche und kirchlicher Dienst bei Calvin. (Ökumenische Forschung, Bd. 3.) Verlag Herder, Freiburg 1968. 440 Seiten. Leinen DM 56,-.*

In der von Hans Küng und Joseph Ratzinger herausgegebenen Reihe „Ökumenische Forschung“ wurde mit den Bänden 3 und 4 ein umfassender Überblick über die traditionelle reformierte Ekklesiologie gegeben. Auf Benno Gassmanns Darstellung der Ekklesiologie der reformierten Bekenntnisschriften (Band 4) wurde bereits hingewiesen (ÖR 2/1969, S. 311). Alexan-

dre Ganoczy, Dozent am Institut Catholique in Paris und in Münster, hat sich bereits mit seinem Buch über den jungen Calvin (Le jeune Calvin, Wiesbaden 1966) als Calvinforscher und -kenner ausgewiesen. Auch das vorliegende Buch ist ursprünglich in französischer Sprache erschienen, wurde aber für die deutsche Ausgabe beträchtlich überarbeitet und durch die Vergleiche mit dem II. Vaticanum erweitert.

Bevor der Verfasser auf Calvins Ekklesiologie eingeht, umreißt er zunächst die geistes- und theologiegeschichtlichen Voraussetzungen, die zum Verständnis des Denkens Calvins grundlegend sind, um sodann von dort aus die dialektische Struktur dieses Denkens und die wichtigsten Aspekte der Theologie Calvins darzulegen. Es mag in der Tatsache der Erweiterung des ursprünglichen Werkes begründet sein, daß im neu hinzugekommenen Teil über „Calvin und Vaticanum II“ das im ersten Teil kurz angeschnittene Schriftverständnis Calvins noch einmal ausführlicher aufgenommen und vor allem mit anderen Akzenten versehen wird.

Der Darstellung von Calvins Ekklesiologie wird ein längerer Abschnitt über die „christologischen Voraussetzungen“ vorangestellt, wobei allerdings diese Voraussetzungen stärker auf den Teil über den kirchlichen Dienst hinweisen, während zu nächst anhand der vier Ausgaben der Institutio die Entwicklung der Lehre von der Kirche in ihren einzelnen Stadien bei Calvin entfaltet wird. Das größte Teilstück des Buches ist sodann der Lehre Calvins vom kirchlichen Dienst gewidmet. Abschließend werden die Grundzüge der Ekklesiologie Calvins noch einmal aufgenommen und durch einen Vergleich mit Aussagen des II. Vaticanums auf Aspekte einer bemerkenswerten Annäherung wie auch auf die noch verbleibenden Unterschiede und Gegensätze hingewiesen. Die Problematik eines solchen Vergleichs wurde

bereits in der Besprechung des Buches von Benno Gassmann angedeutet, der ebenfalls dieser Methode folgt. Ganoczy ist sich dieser Problematik bewußt. Hinter diesem Verfahren steht aber das Bemühen, die von vielen römisch-katholischen Theologen vertretenen kritischen Einwände gegen bestimmte, noch stark traditionell orientierte Aspekte der Ekklesiologie des II. Vaticanums von einzelnen und auch für heute entscheidenden, weil biblisch begründeten, Grunderkenntnissen der Reformatoren her zu untermauern. Ganoczys Buch, das in seiner sorgfältigen Interpretation differenzierter vorgehen kann, als dies in den allgemeinen Überblicken über die Theologie Calvins möglich ist, ist somit ein wichtiger Beitrag zur Kenntnis der Theologie Calvins. In seiner Herausstellung des funktionalen, dienenden Charakters der Kirche, ihrer Glieder und Ämter aber ist es zugleich eine Herausforderung an die Ekklesiologie seiner eigenen römisch-katholischen Kirche. „Ökumenische Forschung“ nicht nur im Sinne einer kritischen Befragung dessen, was „die anderen“ denken, sondern auch der preisgebenden, zur Korrektur und Erneuerung bereiten Offenheit für die anderen — dafür ist das Buch Ganoczys ein eindrucksvolles und lesenswertes Beispiel.

Günther Gassmann

*Der Mensch zwischen Bedrohung und Geborgenheit.* Ein Tillich-Brevier. Zusammengestellt und herausgegeben von Erhard Seeberger und Gotthold Lasson. Evangelisches Verlagswerk, Stuttgart 1969. 150 Seiten. Leinen DM 11,80.

Hier ist nach der Absicht der Herausgeber eine Auswahl von Tillich-Texten getroffen worden, „die suchenden Menschen Hilfe und Antwort geben könnte“ (Einleitung). Dabei hat man „auf Themenbereiche von besonderer Aktualität achtet, die jedem Aufgeschlossenen ohne

Schwierigkeiten zugänglich sein sollten und Einblick in das spezifische Anliegen Tillichs gewähren“ (ebd.). Die Anordnung erfolgte nach vier Leitgedanken, die jeweils wieder in eine größere Zahl von Untertiteln aufgegliedert sind: „Der Mensch der Gegenwart“, „Die Tiefe des Geistes“, „Das Sein und der Christus“, „Das göttliche Ja“. Verlag und Herausgeber haben mit ihrem Vorhaben, die Gedankenvelt Paul Tillichs einer breiteren Öffentlichkeit auf diese Weise als Lebens- und Denkhilfe zu erschließen, einen dankenswerten Dienst geleistet.

Kg.

*Eugene Carson Blake, Die nächsten Schritte zur einen Kirche.* Mit einem Vorwort von Klaus von Bismarck. Herder-Bücherei Band 355, Freiburg 1969. 173 Seiten. DM 2,90.

Als Eugene C. Blake 1966 die Nachfolge von W. A. Visser 't Hooft im Generalsekretariat des Ökumenischen Rates antrat, war er zumindest in den europäischen Kirchen ein nahezu Unbekannter. Man vermutete in ihm einen von theologischen Maximen unbeschwerten amerikanischen Pragmatiker, dem es mit entsprechender Zurückhaltung gegenüberzutreten galt. Die hier vorgelegten Aufsätze, Artikel und Predigten aus den Jahren 1948–66 erweisen ihn als einen Mann, der durch die Theologie hindurch (aber nicht an ihr vorbei!) unermüdet in die Nachfolge Christi im Kampf gegen Ungerechtigkeit, Krieg und Rassenhaß zu rufen bemüht ist und sich selbst unter Einsatz seiner Person darin bewährt hat. Hier liegen für ihn „die nächsten Schritte“, die die Christenheit „zur einen Kirche“ verbinden, deren Verwirklichung in seinem eigenen Land er sich seit Jahren so leidenschaftlich angelegen sein läßt. Das stellt seine Appelle und Impulse in einen ökumenischen Gesamthorizont, der uns unmittelbar angeht.

Kg.